



# 100 Meisteriwerke im Palais Sander



Palais Sander  
Kunstmuseum

# Impressum

Kunstmuseum Palais Sander  
Kaistraße 223  
40123 Nordstadt

Verantwortliche Herausgeberin: Isabelle Siever

**Liebe Besucher\*innen,**

Das Kunstmuseum Palais Sander zeichnet sich durch eine in Europa singuläre Sammlung internationaler Skulptur der Moderne, die einzigartige Kombination von herausragender Museumsarchitektur und Skulpturenpark sowie durch seine Skulptur im Stadtbild aus.

In einem der herausragenden Museumsbauten der Nachkriegszeit präsentiert das Museum seine herausragende Sammlung moderner Skulptur. Der Fokus liegt hierbei auf ausgewählten Schlüsselwerken aus dem Nachlass Eduard Sanders. Diese werden in Dialog mit unterschiedlichen Epochen gestellt. Dabei wird ein Bogen vom Primitivismus und Kubismus über die Abstraktion und den Expressionismus bis hin zum Konstruktivismus und Minimalismus geschlagen, um Parallelen und kunsthistorische Entwicklungen aufzeigen zu können. Mit den Skulpturen „Faun und Frau“, „Die Amazone“ und „Maria und das Kind“ verfügt der Palais Sander über Deutschlands bedeutendste Werkgruppe Auguste Rodins. Regelmäßig erweitert wird diese Sammlung durch Schenkungen und Dauerleihgaben und das unverzichtbare Engagement des Freundeskreises des Museums.

In seinen Wechselausstellungen fühlt sich das Museum Palais Sander auf der einen Seite seiner international renommierten Sammlung sowie dem historisch gewachsenen Anspruch, auf der anderen Seite der Förderung lokaler und regionaler Künstler/innen verpflichtet.

Diese Mischung macht das Haus zu einem außergewöhnlichen Ort der Kommunikation zwischen Mensch und Kunst und ermöglicht eine Reise durch die Geschichte der modernen Skulptur, von den größten Bildhauer/innen des 20. Jahrhunderts bis hinein in die Gegenwart.

Oberbürgermeister der Stadt, **Gerhard Molten**

## Interview

Nach umfangreichen Umbauarbeiten ist nun das Museum wieder für seine Besucher\*innen geöffnet.

Die Architekten Foster+Partners wurden in einer europaweiten Ausschreibung ausgewählt, um bauliche Missstände zu beheben und das Haus an veränderte museale Anforderungen anzupassen. 20017 erfolgte durch den Stadtrat der Stadt Nordstadt der Auftrag für eine »Generalsanierung mit teilweisem Neubau«. Die Entwurfsidee der Architekten ging von folgenden Eckpunkten aus: Die historische Anlage durfte äußerlich nicht verändert werden; der als historisches Denkmal geschützte Garten sollte erhalten bleiben und die historischen Haupträume durften nicht angetastet werden.

*Wie muss ein Museumsgebäude beschaffen sein, in dem sich Besucher wohlfühlen?*

Dirk Foster: Als erstes gilt, dass es den besten Rahmen für die Kunst bieten muss. Darum geht es eigentlich. Darüberhinaus ist es schön, wenn auch die Eigenart des Gebäudes prägend für das Erlebnis des Museumsbesuchs sein wird.

*Inwiefern haben Sie diese Ziele im Palais Sander verwirklichen können?*

Dirk Foster: Es ging ja darum, das Palais wieder zu beleben, die Qualität des historischen Hauses, die uns fasziniert hat, wieder spürbar zu machen. Dazu gehören die sehr differenzierten räumlichen Situationen – die Seitenlichtkabinette, die Oberlichträume. Ein ganzes Spektrum an Ausstellungsräumen ist für ein Museum eine große Qualität, weil viele Objekte in unterschiedlich dimensionierten Räumen ganz verschiedene Wirkung haben. Und dann natürlich das Besondere: die großartige Loggia mit dem Blick in die Landschaft hinaus. Es ging uns um die Kultivierung dieser Eigenschaften des Gebäudes.

Sie haben auch in die Anordnung eingegriffen.

Dirk Foster: Das fand ich persönlich spannend: Wie wir einen gewissen Teil der Räume neu organisiert haben, nämlich den Anfangsbereich mit der Erschließung. Die Herausforderung war, diesen Eingriff – der mit der früheren Symmetrie bricht – mit der historischen Struktur zu einer ganz selbstverständlichen Einheit werden zu lassen.

*Inwiefern sind Ihnen Denkmalschutz-Auflagen in die Quere gekommen?*

Dirk Foster: Wir fanden die Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege sehr positiv. Ihr Hauptaugenmerk lag auf der äußeren Hülle. Aber auch unsere Haltung, was die innere Struktur anbelangt, kam Denkmalschutzaspekten entgegen.

*Die Räume sind kein reiner „Whitecube“, also nicht weiß gestrichen, sondern haben teilweise rote Wände. Ist das eine kuratorische Entscheidung, oder haben Sie da auch Einfluss genommen?*

Dirk Foster: Das ist in einer Art Zusammenarbeit passiert. Das Haus stellt in einer Zeitspanne vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart aus. Da haben wir sehr unterschiedliche Anforderungen an Wandhintergründe. Da gibt es dunklere Töne in den Kabinetträumen, die eher dem 19. Jahrhundert zugewandt sind. Wo es zeitgenössischer ist, wird es etwas heller. Damit es in einer Farbfamilie bleibt, wurden die Farben miteinander in Beziehung gesetzt.

*Also hat auch eine Sanierung ihren Reiz – oder ist es für einen Architekten nicht viel spannender, ein ganz neues Museum zu planen und zu errichten?*

Dirk Foster: Beides hat seinen Reiz. Auch bei neuen Häusern ist es die sehr prägende Umgebung eines Stadtgefüges, die Beziehungen aufbaut. Ich mag es gerne, wenn man nicht im luftleeren Raum baut. Es geht ja nicht darum, unsere eigene Sprache in den Vordergrund zu stellen, sondern für spezifische – städtische oder historische – Situationen Antworten zu finden.



Malerei  
Die flämischen Meister



Portrait einer vornehmen Dame

Über das Gemälde

Von Verspronck sind über 100 Gemälde bekannt. Sein Mädchen in blauem Kleid zierte ab September 1945 die Banknote des 25 Guldenscheins. Von dieser Banknote wurden etwa 39 Millionen in Umlauf gebracht bis 1953 neue Noten herausgegeben wurden. Sein Porträt des Amsterdamer Kaufmanns Jean le Gouche (1634) kam als Raubkunst in die Sammlung von Hermann Göring. Das Porträt wurde versteigert und wechselte in die Kollektion von Jacques Goudstikker; heute ist der Verbleib unbekannt. 1945 verbrannte das Bild Bildnis einer jungen Frau in Berlin. Dieses Bild stammte ursprünglich aus der Sammlung Adolph Thiem.

Über den Künstler

Verspronck verbrachte sein ganzes Leben in Haarlem. Er war der Sohn des Malers Cornelis Engelsz aus Gouda, der ihm die Porträtmalerei näher brachte. Ab 1632 wurde er Mitglied der Haarlemer Lukasgilde und begann eine erfolgreiche Karriere als Porträtist der meist katholischen Einwohner aus Haarlem. Er war beeinflusst durch Frans Hals, was sich im Peinture, dem lebendigen Pinselstrich und den expressiven und ausgelassen Posen seiner Modelle zeigte. Seine Qualität lag vor allem in der präzisen Darstellung von Details wie Juwelen, Stoffe und Spitze. Dies machte ihn vor allem bei Auftraggebern begehrt, die weibliche Modelle abgebildet haben wollten. Beachtenswert ist auch, dass er eine Kommission überzeugte, 1642 eine Gruppe von Vorständen einer Haarlemer Wohltätigkeitseinrichtung porträtieren zu dürfen. Diese Frauen des "Heilige Geesthuis" waren an einem Tisch positioniert. Dies war eine Version, die er ein Jahr später in ähnlicher Weise erneut darstellte.

Öl auf Holz

Roter Salon, Raum 41

Künstler

Jan Cornelisz Verspronck  
etwa 1600/1603–1662 Haarlem

Malerei  
Die flämischen Meister

Über den Künstler

Portraits dieser Art sind im Werk des Jan Antonisz. van Ravesteyn häufig anzutreffen, wie beispielsweise im großen Damenprotrait im Palais des Beaux-Arts in Lille. Die Komposition verrät außerdem noch einen Einfluß von Michiel Jansz. van Miereveld, dem Lehrer Ravesteyns.

Über das Gemälde

Das Gemälde präsentiert eine junge Frau im Kniestück, die in einer Hand sanft eine Hausschlüssel hält. Das Artefakt symbolisiert die häusliche Macht und Wohlstand. Ihr schwarzes Gewand ist mit prächtiger Goldwirkerei vor der Brust belegt, den Ärmelsaum zierte eine aufwendige Spitze. Doch vor allem der große Mühsteinkragen mit üppigem Spitzenbesatz sowie die Spitzenhaube, die das rothaarige Haupt rahmen verleihen dem Gemälde Pracht und der freundlich blickenden Frau einen würdevollen Auftritt.



Portrait einer vornehmen Dame

Öl auf Leinwand

roter Salon, Raum 41

Künstler

Jan Antonisz. van Ravesteyn,  
um 1570 – 1657 Den Haag, Umkreis



## Skulpturen Französische Schule

### Über den Künstler

Gauthier wurde in Chauvirey-le-Châtel geboren. Er schrieb sich am 6. April 1854 an der École des Beaux-Arts in Paris ein, wo er bei François Jouffroy studierte. Er gewann 1861 eine Silbermedaille beim Prix de Rome und wurde 1865, 1866 und 1869 mit Medaillen ausgezeichnet. Er stellte im Salon zwischen 1859 und 1882 aus. Er ist in Paris gestorben.

Gauthiers allegorische Statue mit dem Titel Moderation wurde 1873 im Foyer der Pariser Oper aufgestellt. Ein Gipsmodell der Statue befindet sich in den Sammlungen des Musée d'Orsay. Sein Werk der junge Wilderer (franz. Jeune Brconnier) ist auf dem Gelände des Château de Fontainebleau ausgestellt.



**Cleopatras Selbstmord**

### Über das Werk

Nach der Restaurierung wurde die Gipsskulptur Cleopatras Selbstmord, die man zuvor Albert Darcq zuschrieb, als eine Arbeit von Charles Gauthier entlarvt, nachdem Gauthiers Unterschrift während der Reinigung entdeckt wurde. Die Skulptur wurde von der französischen Regierung aus dem Salon von 1880 erworben, dann 1886 an die französische Botschaft in Tunis, dann nach Lille (Heimat von Darcq) und schließlich zum Palais Beaux-Arts de Lille geschickt, wo sie restauriert wurde.

*Galerie der Skulpturen  
Erdgeschoss*

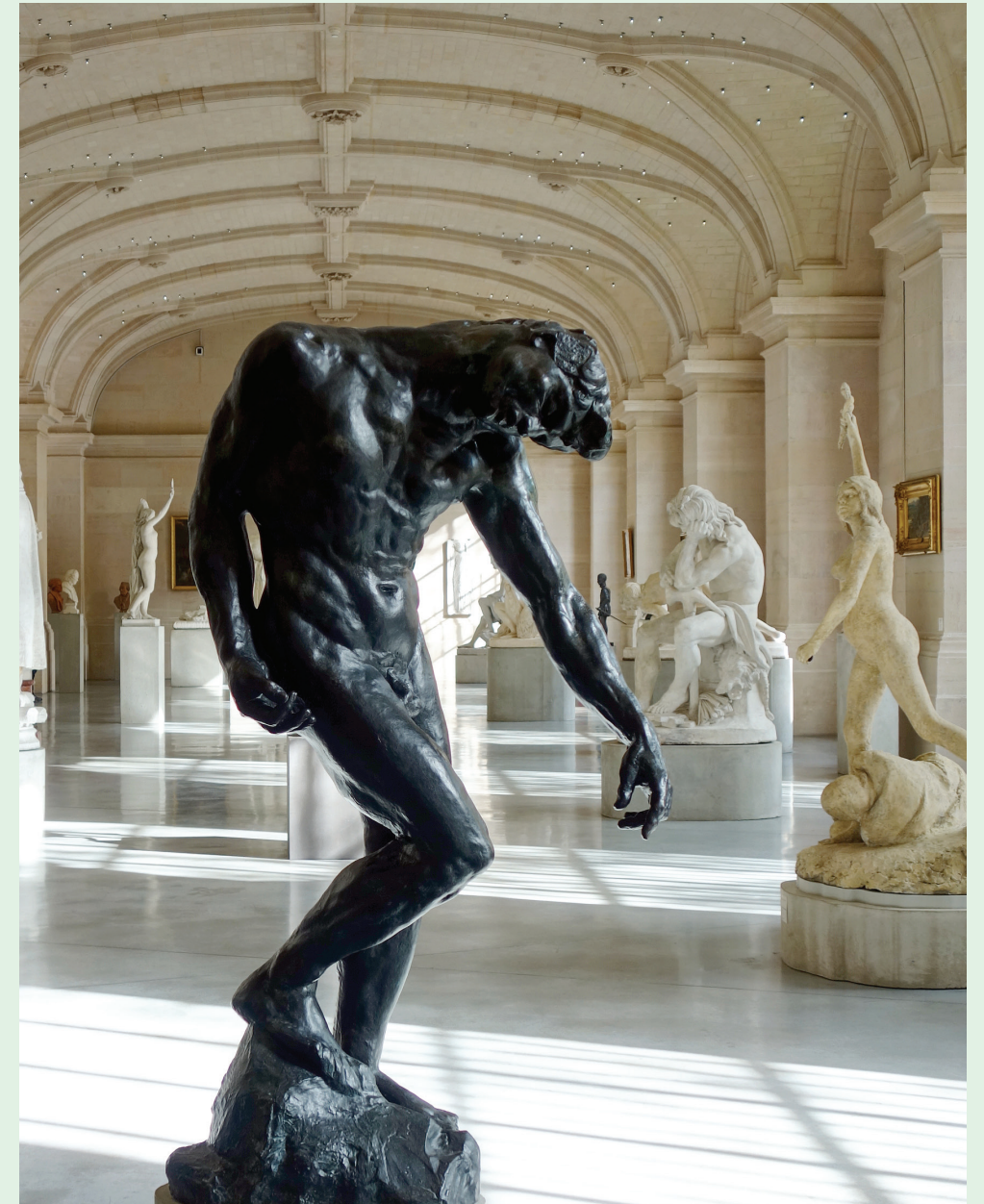
*Charles Gauthier  
7.12.1831, Chauvirey-le-Châtel – 5.1.1891, Paris*

## Skulpturen Französische Schule

### Über den Künstler

Auguste Rodin gilt als ein bedeutender Wegbereiter der Moderne, der neue Maßstäbe vor allem auf dem Gebiet der Plastik und der Skulptur setzte und die Kunst seiner Nachfolger auf verschiedenste Weise beeinflusste. Im Gegensatz zu anderen großen Bildhauern seiner Zeit, (zum Beispiel Albert-Ernest Carrier-Belleuse), widersetzte er sich dem vorherrschenden idealisierenden Akademismus und versuchte sich in neuen Darstellungsformen, ohne dabei jedoch die Tradition aus den Augen zu verlieren. Im Gegenteil verstand er sich und seine Kunst dabei als „Brücke zwischen Gestern und Morgen“. Zu den wichtigsten Einflüssen zählen wohl die Bildhauer der griechischen Antike sowie Donatello und vor allem Michelangelo.

Speziell das Non-finito darf dabei als bedeutendes Stilmerkmal vieler seiner Werke gelten, das prägend für viele kommende Künstler werden sollte.



**Grande Ombre**

### Über das Werk

Dieser Mann hat allen Grund, von Trauer und Verzweiflung überwältigt zu sein, seit er vor den Toren der Hölle steht. Zusammen mit zwei weiteren quasi identischen Figuren bilden sie die Gruppe der „Drei Schatten“, die die Front einer riesigen Tür überwinden mussten. Ein Auftrag des Staates von 1880 für das zukünftige Kunstgewerbemuseum in Paris. Das Projekt wurde nie geliefert.

*Galerie der Skulpturen  
Erdgeschoss*

*Auguste Rodin  
12.11.1840, Paris; - 17.11. 1917, Meudon*

